

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

253 (30.10.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87730)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.



Die Oldenburgische Volkszeitung (Wöchentliche Zeitung, Donnerstagsausgabe), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.87 Mark; zweimonatlich 2.90 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.63 Mark; einmonatlich 1.16 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.26 Mark. Einnehmern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis und franko.

Der Einzelgenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 2 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die vierte Zeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind freitags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Seideblumen (Freitags).

[Das Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.]

Nr. 253. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Bestn., Mittwoch, 20. Oktober 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Mühlenstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Zur Kapitulation Oesterreich-Ungarns. Ein Telegramm Andraßys an Lansing.

WTB. Wien, 20. Okt. Der Minister des Äußern Graf Andraßy richtete heute an Staatssekretär Lansing folgendes Telegramm: Sofort nach Übernahme der Leitung des Ministeriums des Äußern habe ich die offizielle Antwort auf Ihre Note vom 18. Oktober abgefaßt, aus welcher Sie entnehmen werden, daß wir in allen Punkten die Wünsche annehmen, welche der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen ausgesprochen hat. In voller Übereinstimmung mit den künftigen Kriegen durch Schaffung einer Währungsunion treten wir bereits Vorbereitungen, damit die Währungsunion Oesterreich-Ungarns ihre künftige Gestaltung nach gegenseitig günstigen Absprachen bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regierungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unermüdetes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist das heute der Wunsch des Herrschers und aller Völker Oesterreich-Ungarns, daß ihr Schicksal nur in einer friedlichen Welt, frei von Erschütterungen, Entbehrungen und Schwierigkeiten des Krieges, festgelegt werden könne. Ich wende mich deshalb direkt an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, bei dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität sowie im Interesse aller Völker, die in Oesterreich und Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.

WTB. Wien, 20. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichseitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, der königlich großbritannischen, der kaiserlich japanischen und der königlich italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben beim Präsidenten Wilson zu unterbreiten.

WTB. London, 20. Okt. Reuter erfährt: Das amerikanische Amt hat den Text der österreichisch-ungarischen Antwortnote an Wilson erhalten, lehnt es aber ab, sich darüber zu äußern.

Erläuterungen der österreichisch-ungarischen Regierung.

WTB. Wien, 20. Okt. Zur Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die letzte Note Wilsons erfahren die Blätter von informierter Seite: Die amerikanische Regierung habe, als Oesterreich, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sich freiwillig an sie mit dem Waffenstillstands- und Friedensangebot wendeten, nicht gleichseitig Antwort erteilt. Die Antwort an Oesterreich-Ungarn erfolgte vielmehr in einem deutschen zeitlichen Abstand von demjenigen an Deutschland, wodurch klar wurde, daß die Vereinigten Staaten gebündelt mit den drei verbündeten Mächten verhandeln wollten. Was inszwischen Amerika und die Türkei verhandelt, ist bisher nicht bekannt geworden. Oesterreich-Ungarn sei daher gehalten, auch seinerseits den Korrespondenzmodus der Vereinigten Staaten anzunehmen. Die Monarchie müsse sich in formaler handlungstechnischer Hinsicht dem Präsidenten völlig an dem sie heute auch in moralischer Hinsicht auf dem gleichen Standpunkt wie er. Aus der Note geht hervor, daß Wilson die Angelegenheit der Völker Oesterreichs nicht auf internationalen Wege selbst entscheiden wolle, sondern die Nationalitäten und die Monarchie auf die gegenseitige Auseinandersetzung verweise. Diese Auseinandersetzung sei auf Grund der völlig freien Entscheidung der Slawen-Clowaken und Südslaven bereits eingeleitet. Das kaiserliche Komitee, das sich vor der Note Wilsons erhob, kündigte bereits den Rücktritt an, gab also über die aufzunehmende Pläne hinaus und siehe demnach im wesentlichen auf dem gleichen Standpunkt wie Wilson. Der allseitige Kontakt freilich, daß zunächst die innerpolitische Vorbereitung Oesterreichs vollständig durchgeführt sein müsse, bevor der Waffenstillstand in Kraft treten könnte, sei nicht zu vernachlässigen, da die verschiedenen Fragen, beispielsweise die verkehrs- und wirtschaftspolitischen, geregelt, nicht im Kriegszustand gelöst werden könnten. Zunächst müsse Waffenruhe eintreten. Dann

könnte die Reorganisation durchgreifen. Wenn die österreichisch-ungarische Regierung in ihrer Note sich bereit erkläre, ohne das Ergebnis der anderen Verhandlungen abzuwarten, falls es die Entente verlangt, abgeändert in Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden einzutreten, so bedeutet dies nicht das unbedingte Angebot zum Separatfrieden, sondern daß Oesterreich-Ungarn unter der Voraussetzung, daß die Entente das Verlangen nach einer getrennten Verhandlung stelle, auch diese Bedingung im Interesse des Friedenswerkes akzeptieren werde. Die Blätter weisen darauf hin, daß angesichts dieses Tatbestandes die großen Kämpfe an der italienischen Front von neuem in voller Klarheit zeigen, daß die Monarchie einen reinen Verzweigungskrieg führt. Die Vorkämpfer Italiens seien davon zu überzeugen, nachdem Oesterreich-Ungarn auch bezüglich der italienischen Aspirationen das Programm Wilsons vorbehaltlos angenommen habe, falls Italien nicht Ziele hätte, die über die Forderungen Wilsons hinausgingen; andernfalls ist die Offensive Italiens ein vollständig zweckloses Unternehmen.

Deutschland wurde nicht vorher verständigt.

TU. Berlin, 20. Okt. Die Post. Ja. schreibt: Von österreichischer Seite ist die Behandlung aufgeben in Berliner Blättern vor —, daß Graf Andraßy die Note an Wilson erst abgefaßt habe, nachdem er sich des Einverständnisses Deutschlands versichert hätte. Diese Angaben österreichischer Zeitungen entsprechen, wie wir erfahren, nicht den Tatsachen. Wichtig ist vielmehr, daß wir durch die Abfassung der Note vor einer vollständigen Lesung gestellt worden sind. Die Gesamtlage in Oesterreich-Ungarn spricht dafür, daß die Note immer dem Druck des Grafen Karolyi in einer Form abgefaßt wurde, aber die man sich mit uns vorher nicht verständigt hätte.

Wien, 20. Okt. Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Wedel, äußerte sich über die österreichisch-ungarische Note: Wir fireben ohne weiteres Untergang eines Waffenstillstandes an anschließendem Frieden an. Umlenker hat es uns überbracht, daß gestern ganz plötzlich der nunmehr erfolgte Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung, ohne daß wir über den Inhalt informiert worden waren, angekündigt wurde, daß wir dadurch vor eine vollkommene Tatsache gestellt würden. Der Schritt ist unpopulärer verständlich, als ans keiner der bisherigen Erklärungen Wilsons die Absicht hervorging, daß er nur getrennt mit uns verhandeln wolle. Ich glaube, daß es auch im Interesse Oesterreichs gelegen wäre, wenn wir uns gemeinschaftlich an den Friedensvertrag setzten hätten. Noch immer gilt das Wort: „Einigkeit macht stark.“

Rundgebungen der Deutschen Oesterreichs.

WTB. Wien, 20. Okt. Die Antwortnote des Grafen Andraßy war im Abgeordnetenhaus Gegenstand allgemeiner Erörterungen; sie rief unter den deutschösterreichischen Gruppen Beifall und Anmut hervor. In diesen Kreisen wird betont, die Note stelle sich als übereil dar, da innerhalb weniger Tage die Gesamtsituation zweifellos eine solche Gestalt annehmen würde, daß es möglich gewesen wäre, bis zum letzten Augenblick in Gemeinschaft mit Deutschland zu verbleiben.

WTB. Wien, 20. Okt. Wie die Blätter melden, haben die deutschnationalen Parteien in ihrer gestrigen Sitzung über die Art und Weise, wie Graf Andraßy die Note Wilsons beantwortete, ihre tiefste Enttäuschung ausgesprochen, da er sich weder mit der deutschen Reichsregierung, noch mit einem Vertreter des deutschen Völkerausschusses vorher ins Einvernehmen abgesetzt habe. Er habe so ebenfalls trotz des Entgegenkommens der deutschen Reichsregierung und trotz der Verlegung deutschösterreichischer Interessen durch die deutsche Entente Oesterreich-Ungarns für die Vereinigten Staaten erhoben. Die deutschnationalen Parteien erheben gegen ein solches unqualifizierbares Vorgehen entschieden Einspruch. Sie werden im deutschen Völkerausschuss darauf bestehen, daß das Selbstbestimmungsrecht Oesterreichs unbedingt gewahrt und der Frieden im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich durchgesetzt werde.

WTB. Wien, 20. Okt. In Anknüpfung fand eine Vertretermännerversammlung des Deutschen Völkerausschusses von Wien statt, die sich für den Anknüpfung von deutschösterreichischen an das Deutsche Reich aussprach und an die Deutsche National-

versammlung in Wien eine Rundgebung richtete, worin als deren erste Aufgabe die Herstellung einer dauerhaften staatsrechtlichen Verbindung mit dem Deutschen Reich bezeichnet und die Erziehung einer Provinz Deutsch-Östböhmen verlangt wird. An den deutschen Reichskanzler wurde ein Telegramm gerichtet, worin den ungeschwätlichen Gefühlen ungeschwätlichen Ausdruck verliehen und dem Volke und der Regierung des Deutschen Reichs versichert wird, daß deutschösterreichische Selbstbestimmungsrecht unbedingt sein Schicksal mit dem des ganzen deutschen Volkes verbunden fühle.

Die Selbstbestimmungsbewegung unter den Tschechen und Kroaten.

X. Wien, 20. Okt. Die Blätter melden aus Prag, daß gestern die Mitglieder des tschechischen Nationalrats einen Teil der autonomen Verwaltung übernahmen. Es kam zu großen Kundgebungen in den Straßen Prags, wobei die äußeren Abzeichen des alten Staates entfernt wurden. Aufschreitungen kamen nicht vor. Um 8 Uhr abends hatte die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen.

WTB. Prag, 20. Okt. Wie aus Wien gemeldet wird, sind dort heute über die bisherigen Vorgänge zahlreiche Gerüchte verbreitet, welche davon wissen wollen, daß die tschechischen Nationalisten die Geschäfte der k. k. Behörden übernommen haben und sich damit in Zusammenhang stehende tschechische Vorgänge abgehandelt hätten. Demgegenüber wird von maßgebender Seite festgestellt, daß in Prag die Stadtverwaltung nach wie vor von den Organen der k. k. Regierung verfahren wird und daß es tatsächlich freier bestehender Erregung der Bevölkerung bei öffentlichen Massenkundgebungen nicht zu schweren Aufregungen gekommen ist.

TU. Prag, 20. Okt. Der amtierende Generalkonsul Schulerz erfuhr gestern abend beim kroatischen Nationalrat und teilte ihm mit, daß sich die ganze im Lande befindliche kroatische Gendarmerie dem Nationalrat zur Verfügung stelle. Gestern wurden auch von den Wägen der kroatischen Truppen die Kaiserkrone entfernt und durch kroatische Kokarden ersetzt.

Italiens angebliche Bedingungen.

TU. Genua, 20. Okt. Die römische „Tribuna“ nennt als Italiens Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich: Die Räumung der Stellungen von Solmeina, Bainsizza und Torno, des ganzen Wipachales, des ganzen Karst einschließlich der Hermada-Stellungen, Auslieferung des Kriegsgewärs und der Nahrungsmittel in den besetzten Gebieten, Schließung der Stellungen von Westrosl und Karst, der Kriegsschiffe Pola, Cattaro und Dolomiten, die Übergabe des Seekriegsgewärs und Abführung der Flotte, die Räumung des Loozen und einiger dalmatinischer Inseln sowie Triests und Istriens und wirtschaftliche Zugeständnisse.

Londoner Ansichten.

WTB. Amsterdam, 20. Okt. Nach einer Rennerhebung aus London betrachten die englischen Blätter das Erscheinen Oesterreich-Ungarns um einen Sonderwaffenstillstand als völlige Uebergabe, die auch das Schicksal Deutschlands bestimmen werde. „Daily Chronicle“ schreibt: Während Deutschland noch am Rande der Uebergabe schwankt, mag Oesterreich-Ungarn den Sprung. Es ist ein wichtiges Ereignis; denn es vervollständigt die Isolierung Deutschlands. Die „Times“ schreiben: Was immer die Alliierten und die Vereinigten Staaten in der Waffenstillstandsfrage unternehmen werden, sie können bei der Regelung der österreichisch-ungarischen Völker nicht mit der alten österreichisch-ungarischen Regierung allein verhandeln. Es besteht nicht einmal das Recht der österreichisch-ungarischen Regierung, für die deutschösterreichischen Völker Mandat haben, irgend etwas anderes zu vertreten, als die magyarische Jmker-Oligarchie.

Die Botschafter Graf Wedel und Prinz Hohenlohe treten zurück.

Berlin, 20. Okt. Wie das „V. L.“ hört, dürfen der deutsche Botschafter in Wien Graf Wedel und der k. u. k. Botschafter in Berlin Prinz Hohenlohe, die für das Festhalten an der Bundespolitik eingetreten sind, demnach von ihren Posten scheiden.

Italienische Anerkennung für das österreichische Meer.
Lugano, 20. Okt. In einer Unterredung erklärte General Diaz: Man darf nicht bezweifeln,

daß wir es mit einem zähen und zum äußersten Widerstand entschlossenen Feinde zu tun haben. Ich könnte österreichische Brigaden nennen, deren Soldaten sich bis zum letzten Mann verteidigten. Das Heer unserer Gegner ist zahlreich, gut gekleidet und auf beste ausgerüstet.

Nach dem „Corriere della Sera“ ist das österreichische Heer, das man in der Auflösung glaubte, in Wahrheit intakt.

Sonderfriedensverhandlungen der Türkei.

Konstantinopel, 20. Okt. (Drach.) Die Agentur Nihil teilt die offizielle Aufnahme der Sonderfriedensverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. Außer den schon gemeldeten gehört noch der Befehlshaber der 3. Armee Subulzu zu den türkischen Unterhändlern.

Isvoir-Offizier bringt eine Unterredung mit dem Großvezir, wonach die Bedingungen leichter seien als für Bulgarien. Keinerlei militärische Beziehung von Konstantinopel oder sonstiger türkischer Gebiete.

Frankreich begründet den Sonderfriedensvertrag folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens war die Türkei zu Sonderfriedensverhandlungen gezwungen. Die türkische Grenze war exponiert und Deutschland nicht imstande, die verprochenen Verstärkungen zu senden. Der Sonderfriedensvertrag wurde dem deutschen und österreichischen Botschafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

Sarajewo bringt eine Unterredung mit Reschid, dem Direktor des Auswärtigen Amtes. Dieser erklärte, die Bedingungen seien nur dem Minister bekannt.

Italien erklärt die leichten Bedingungen damit, daß der Angriff auf Konstantinopel doch keine Kleinigkeit für die Entente sei.

Jen-Ghuen tritt der Deutschenbege entgegen. Die Beschimpfung eines gewissen Freundes sei weder würdig, noch den türkischen Interessen dienlich.

Tanin schreibt: Die beschlossene Abreise des Großvezirs bedeutet die Wiederaufnahme der politischen Beziehungen.

Zwischen Krieg und Frieden. Günstigere Aussichten?

TU Haag, 20. Okt. In Londoner parlamentarischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß der Krieg dem Ende zugeht und der Friede vielleicht schon vor Weihnachten geschlossen werden kann. Nach dem „Daily Chronicle“ ist man in maßgebenden Kreisen der Meinung, daß man die Waffenstillstandsbedingungen nicht im voraus öffentlich bekannt geben solle, sondern die Ententeaussämler sie zusammen feststellen und darüber mit hoch beraten sollen, daß aber alsdann hoch und die englischen Marinevertreter mit Hinzubring diese Bedingungen besprechen werden. Die Waffenstillstandsbedingungen sollten nicht auf diplomatischem Wege verbreitet werden; (?) das deutsche Volk, welches so militärisch geschult sei, werde verstehen, daß diese Bedingungen nur von Parlamentären unter dem Schutze der weißen Flagge besprochen werden könnten.

Der Londoner Vertreter des Manchester Guardian schreibt, es sei nicht wahrscheinlich, daß die Alliierten die Waffenstillstandsbedingungen vor Ende der Woche bekannt geben.

TU Haag, 20. Okt. Handelsblad meldet aus Paris: Es ist anzunehmen, daß die Entente den Waffenstillstand genehmigt wird, wenn die militärische Oberbefehlshaber dazu raten. Es ist aber unmaritim, daß man von Paris aus Besprechungen über einen Sonderfrieden mit Oesterreich eröffnen wird, einmal, weil die gegenwärtige österreichische Regierung zu wenig Gewähr für ihren Bestand bietet, und außerdem, weil die Entente überhaupt keinen Sonderfrieden beabsichtigt.

TU Haag, 20. Okt. Die Londoner Daily News warnen vor der Stellung von Waffenstillstandsbedingungen, die das Zustandekommen des Friedens gefährden könnten. Es handle sich um die Vereinbarung des preussischen Militarismus, aber nicht um den Preis einer neuen militärischen Diktatur in Europa. Genuß solle man Bürgerpflicht verlangen, die notwendig und klar, aber nicht solche, die mutwillig und darauf berechnet seien, die Fortsetzung des Krieges sicher zu machen.

Genf, 20. Okt. „Matin“ und „Tamps“ schreiben, die allgemeine Lage erhalte für Frankreich die Möglichkeit eines Waffenstillstandes. Am jesi-

nicht angebracht, die Zweckmäßigkeit dieses Schrittes öffentlich zu erklären. ...

Wilson gegen den Wirtschaftskrieg. WTB Washington, 29. Okt. Reuters. Wilson erklärte in einem Bericht an den Vorsitzenden der Finanzkommission hinsichtlich seiner 14 Punkte, er beabsichtige nicht, in der inneren Wirtschaftspolitik irgendwelche Beschränkungen vorzunehmen, aber was für einen Tarif eine Nation auch für notwendig halte, er solle gleichzeitig auf alle Länder angewendet werden.

Die Alliierten erwarten Wilsons Vorschläge. TU Haag, 28. Okt. Aus Washingtoner Meldungen geht hervor, dass man jetzt erläuternde Mitteilungen aus England und Frankreich erwartet über den Standpunkt Wilsons für die Grundlagen des Friedensfriedens. Man wünscht, dass diese Mitteilungen baldig erfolgen, weil dadurch die Einmütigkeit der diplomatischen Front der Alliierten wesentlich gefördert wird.

Die deutsche Note in Washington eingetroffen. Washington, 28. Okt. Laut Köln. Jg. ist der amtliche Wortlaut der deutschen Note eingegangen. Die Note gilt lediglich als eine Empfangsbestätigung, die keine Antwort erheischt. Die Behörden erklären, nachdem Präsident Wilson den ganzen Briefwechsel dem Verbands übermitteln habe, müsse der folgende Schritt gemeinschaftlich von den Bundesländern ausgehen, nach einem Neuterteilungsamt soll auf der Pariser Konferenz nicht nur über die Vorschläge des Waffenstillstandes, sondern auch über die Vorschläge des Waffenstillstandes, verhandelt werden, sondern u. a. über Maßnahmen zur fruchtigen Fortsetzung des Krieges, wenn dies notwendig werden sollte. Die österreichische Note ist gestern ebenfalls in Washington eingetroffen. Mitteilungen werden darüber nicht gemacht.

In Erwartung der Entente-Antwort.

Berlin, 29. Okt. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sind aus dem neutralen Ausland Privatnachrichten hierher gelangt, wonach die Antwort der Entente, welche die Waffenstillstandsbedingungen enthalten wird, schon in den nächsten Stunden in Berlin eintreffen wird. Ummittdar danach wird auch der Termin für den Zusammentritt des Reichstages bekanntgegeben werden. Man glaubt, daß die Volksversammlungen am Montag, spätestens Dienstag, ihren Anfang nehmen können.

Entscheidende Verhandlungen noch in dieser Woche?

TU Zürich, 28. Okt. Die Ratgeber der kriegsführenden Mächte haben in der Schweiz in der letzten Woche allgemeine Steigerungen bis 25 Prozent erfahren. Die Züricher Banken beurteilen die Friedenslage optimistisch und erwarten für die kommende Woche den Beginn entscheidender Verhandlungen.

Herr v. Kühnemann als deutscher Friedensunterhändler?

Berlin, 29. Okt. An maßgebender Stelle behauptet man, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, für die künftigen Friedensunterhandlungen Herrn v. Kühnemann als leitende Stelle zu beauftragen.

Sonstige Nachrichten.

TU Basel, 29. Okt. Morninngpost meldet aus Neuchâtel: Die Liquidation der feindlichen Vermögenswerte in Amerika wurde am 28. Oktober eingeleitet. Die Ausschüsse für einen neuen Frieden werden andauernd als nicht ungünstig bezeichnet.

TU Genf, 29. Okt. „Herold“ berichtet aus Rom: Der Präsident hat an Mitglieder des Senats einen Auspruch gehalten, der die Ueberführung der industriellen Kriegstätigkeit in die Friedenswirtschaft vorbereiten soll.

TU Genf, 29. Okt. Das „Reit Journal“ veröffentlicht, daß die alliierten Regierungen nicht nur bis jetzt keinen Beschluß gefaßt haben bezüglich des Ozeans, wo gegebenenfalls die Friedenskonferenz zusammentreten soll, sondern daß diese Frage überhaupt noch nicht ins Auge gefaßt worden sei. Alle Gerüchte darüber seien unbegründet. Der Krieg dauere fort.

Der Kampf im Westen.

Beltige französische Angriffe gecheitert. WTB Berlin, 29. Okt., abends. Vilmich. Teilkämpfe südlich der Oys und südlich von Le Quesnoy. Zwischen Nizy le Comte und der Mense gecheitert in den Nachmittagsstunden sehr heftige Angriffe der Franzosen.

Die feindlichen Verluste.

TU Berlin, 29. Okt. Die Aienpaarie des Gegners an der Schlachtfeld östlich Colones—Le Cateau scheint weniger durch die notwendige Ordnung der Verbände und das Vorziehen seiner Artillerie erzwungen, als durch die blutigen Verluste, die ihm die beiden Schlächlage gestofet haben. Aus allen Auslagen der Gefangenen geht hervor, daß die Ziele seiner starken Angriffe nirgends erreicht wurden und daß die Verluste auf angreifenden Truppen schwer waren. Besonders hoben die Befangenen wieder die fürstbare Wirkung der Kalknennanemehre hervor. Von der Art der

Kämpfe und der Stimmung der feindlichen Truppen gibt auch der Brief eines gefallenen Offiziers der 6. englischen Division, an seine Frau einen Begriff. Dabel schlug sich die 6. Division an einer Stelle, an der die Kämpfe verhältnismäßig leichter waren als an der übrigen Front. Der Offizier schreibt: „Der heutige Tag war fürstbar. Die Hölle war losgefallen. Männer haufen wie Kinder. Obwohl meine Kompanie in zweiter Linie bleiben sollte, mußte sie schon gleich zu Beginn des Angriffs bis an die Front vordringen, und da der nächstletzte Offizier verunndet war, hatte ich damit zu tun, die Leute auszumuntern und wegzutreiben. Wir litten schwer beim Vorgehen; ich und wir alle glaubten, wir würden öftlich aufgegeben werden. Mit einer handvoll Leute erreichten wir schließlich die angegebene Linie, wo vier gefangene Posten gemacht wurden. Es war sehr aufregend, und ich siehe zu Gott, daß alles bald zu Ende ist.“

Ein neutrales Urteil.

WTB Stockholm, 29. Okt. Der militärische Mitarbeiter von Stockholm, „Dagbladet“ schreibt zur gegenwärtigen Lage: Der Gesamteindruck von der Westfront ist, daß das Gleichgewicht allmählich wieder einzutreten beginnt. Teilweise hat dies natürlich seinen Grund darin, daß die Läden, welche der Rückzug im August und September in die deutschen Linien rück, langsam wieder ausgefüllt werden u. daß die Verteidigungsmittel gegen die Panzerautomobile fertig sind. Aber ein guter Teil dieser Entloftung muß auch der Ermüdung der alliierten Truppen zugeschrieben werden. Die Reserven an den ausgedehnten französischen und englischen Einheiten innerhalb eines Frontabschnittes sind mehrschichtig reduziert. Amerikas Eintrag hat freilich viel Bedeutung, aber es ist nicht ganz klar, wieviel von den zuletzt herausgeschickten Amerikanern wirklich zur Offensive taugen.

Wer zerstört die belgisch-französischen Städte?

WTB Berlin, 29. Okt. Am 27. Oktober versuchten feindliche Geschwader zahlreiche Bombenangriffe auf französische und belgische Städte weit hinter der Front. Durch deutsche Jagdflieger meist schon weit vor ihren Zielen ausgetandergelrenzt, lieferten sie unerrätlicher Weise wieder um und warfen ihre Bomben wahllos ins Gelände. Einige feindliche Flugzeuge, die wahrscheinlich auf Mons angesetzt waren, entsetzten sich ihrer Bomben über dem militärisch völlig bedeutungslosen Städtchen Duaregnon westlich von Mons. Die Wirkung war fürstbar. 40 der belgischen Bevölkerung wurden über 40 getötet und viele verwundet, meistens Kinder. Die Zerstörungen, welche die Bombenabwürfe in den französischen und belgischen Städten bewirkten, stehen in keinem Verhältnis zu dem Nachteil, den das deutsche Heer durch sie erleidet. Die Zivilbevölkerung sind sich dessen sehr wohl bewußt, denn bei dem Herannahen feindlicher Flieger haben sie nur eine Sorge, daß die deutschen Jagdflieger rechtzeitig zur Stelle sind, um sie vor ihren „Befreier“ zu schützen.

Was die Zivilpersonen im Rückzugsgebiete zerstörten.

WTB Berlin, 26. Okt. In Valenciennes ist durch eine Kommission, welcher der Bürgermeister angehört, behördlich einwandfrei festgestellt worden, daß die Bewohner des Hauses Boulevard Feidherb 49 vor ihrem Abzug sämtliche Spiegel und Wanduhren zertrümmert, Sessel- und Sofazüge zerhackt und Teppiche mit Fett, Teer und Tinte beschmiert haben. Aus dem Keller wurden zwecks Unbrauchbarmachung einzelne Teile herausgerissen. Im Keller vergrabene Bronzegegenstände wurden von ihnen zerstört. Nachträglich wird gemeldet, daß in Douai die Besitzer eines Glasladens selbst ihre ganzen Vorräte zerhackt, bevor sie ihr Haus verließen.

WTB Berlin, 27. Okt. Zwei neue, amtlich festgestellte Fälle erbringen den Beweis von Zerstörungen und Plünderungen durch Zivilpersonen in Valenciennes: „1. Mme. Blanche Paquet, geb. Lambour, wohnhaft in Valenciennes, Rue de Quiesion 43, geb. am 14. 9. 82, ohne Beruf, taub, erklärt: „Ich verließ meine Wohnung am 12. Oktober, 4 Uhr nachmittags zwecks Abreise nach Belgien und hinterließ das Haus in vollkommenem Ordnung. Als ich am 13. Oktober zurückkehrte, war alles im Saufe in Unordnung. Der Schlüssel befand sich bei Freunden der Gendarmen aus Cambrai, die bei mir in Quartier gelegenen und nach mir das Haus verlassen hatte. Ich halte es für ausgeschlossen, daß mein Haus durch Soldaten betreten worden ist, da bei der Rückkehr alle Türen wohl verschlossen waren. Andere Abwanderer, die ich noch vor Betreten meiner Wohnung antraf, sagten mir, ich würde mein Haus in traurigem Zustande antreffen, da die genannten Abschüdlinge aus Cambrai ziemlich viel Sachen mitgenommen hätten. Ich stellte dann auch fest, daß folgende Gegenstände fehlten: Eine Matratze, 2 Kopskissen, 1 Fußkissen, 1 Teppich, außerdem war fast alles zerhackt: Die Möbel, das Geschirr, 2 Wagharnituren. Auch im Laden lag alles zerhackt auf dem Fußboden unversehrt. Gez. Paquet.“ 2. „Poulain Georges, 39 Jahre alt, wohnhaft in Valenciennes, Rue de Valenciennes 57 und 59 n Valenciennes. Gez. Poulain erklärte: „Wir waren beim Baden unserer Söhne, als wir hörten, daß die Bernalmater des Hauses Rue de Quiesion 57 und 59 n Valenciennes Gegenstände zerhackt. Beschäftigt, wie wir waren, kümmerten wir uns im Augenblick nicht darum. Gleich darauf kam die Bernalmater zu uns und forderte uns mit den Worten: Venez voir comme j'ai bien travaillé ici auf, ihre Arbeit zu beschließen. Wir sahen, daß in sämtlichen Räumen alles Mobiliar, Spiegel und Wäsche zerhackt und zertrümmert waren. Gez. Poulain und A. Poulain.“ Auch der Stadtkommissar Jules Lherone hat bezeugt, daß die drei Bernalmater wie vorstehend niedergelegt und ausgesetzt haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Fortgang der Schlacht an der Piave.

WTB Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Der gestrige Tag verlief für die tapferen Verteidiger des Altona, Perico und Solaroio ohne größere Infanteriekämpfe. Im Bereich des Monte Spilacqua haben unsere Truppen durch Gegenfeindliche Stellungsergänzungen durchgeföhrt. Im Altona-Becken wurden unsere Sicherungsabteilungen zurückgedrückt. Von starken feindlichen Kräften gegen unsere dortigen Stellungen unternommene Angriffe brachten unter schweren Feindverlusten Regiment Nr. 133 und das Bnnderegiment Nr. 17 haben sich besonders hervorgetan. Am der Piave löst die Schlacht weiter. Der Feind vermochte erhebliche Verstärkungen heranzuschicken und setzte unter Einwirkung mächtiger Artilleriemassen seine Angriffe fort. Es wurde bei Valdobbiadene, nördlich von Torogio und Scraglia nächst den Piave-Brücken südlich von Sufogana, bei Tezze und Pol di Piave erbittert gekämpft. Wohl gelang es den Entente-Truppen, dank der tapferen Überas alsio geföhrenen Gegenwehr unserer Divisionen, nichts, unsere Stellungen zu durchbrechen, doch wurde gegen Abend der Einschlag geföhrt, die am stärksten ausgeprägten Abschnitte in eine hintere Linie zurückzunehmen. Diese Bewegungen wurden in der Nacht durchgeföhrt.

Balkan Kriegsschauplatz.

In Albanien haben unsere Nachbarn Maffio geräumt. An der Grenze der Dina herrscht wieder Ruhe. In Serbien gingen unsere geistlichen Märdie ohne Gefolgeberührung mit dem Feinde vor sich; dieser gelang bis Palanca. Der Chef des Generalstabes.

Polen.

Polen Republik? Berlin, 29. Okt. Die Vorbereitungen für die Wahlen in Polen sind im Gange. Die Konstituante dürfte in 6-7 Wochen zusammentreten. Nach Mitteilungen von polnischen Abgeordneten wird sich Polen als Republik erklären. Berlin, 29. Okt. Raul L-M. gedenken die polnischen Reichstagsabgeordneten den weiteren Reichstagsverhandlungen nicht beizuwohnen.

Keine Zurücknahme der österreichischen Truppen.

WTB Wien, 29. Okt. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die in den gestrigen Blättern geäußerte Meinung über die Zurücknahme der österreich-ungarischen Truppen aus Ostgalizien Polen vollständig unrichtig.

Türkei.

Die Türken räumen Baku. TU Moskau, 29. Okt. Hier eingetroffene Kremler Zeitungen enthalten die Mitteilung, daß es zwischen den Engländern und türkischen Streitkräften zu einem Abkommen gekommen ist. Demzufolge haben sich die Türken verpflichtet, ohne Kampf zu räumen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen im Einklang mit der beiderseitigen Regierungen erfolgt sind.

Vom Balkan.

Die militärische Lage im Südoften.

Berlin, 30. Okt. Der Köln. Volksz. wird unter dem 29. von hier berichtet: In Serbien nimmt die Bodenbildung immer größeren Umfang an. Diese Borden machen den k. u. k. Truppen viel zu schaffen. Den Oesterreichern folgen über Stutari hinaus italienische Truppen. Nördlich der montenegrinischen Grenzen befinden sich aufsteigend Franzosen im Vormarsch gegen die bosnisch-herzegowinische Grenze. Die Serben streben in zwei Heereskolonnen der Donau zu. Die Franzosen stehen zwischen Nigotin und Lom Palanca. Es muß mit der Abstich der Franzosen gerechnet werden, in Rumänien einzumarschieren.

Englische Truppen befinden sich im Aufmarsch an der türkischen Grenze. Ein Vormarsch gegen die Dardanelen ist zu erwarten. Die Angriffs-vorbereitungen gegen die Linie Adrianopel-Dezagah sind im Fortschreiten. Türkischerseits sind alle Gegenmaßregeln getroffen worden. Die deutschen in der Türkei kämpfenden Truppen sind bei Konstantinopel konzentriert; die Vorbereitungen zu ihrem Abmarsch sind seit etwa zehn Tagen im Gange. Man erdnet damit, daß in nächster Zeit feindliche Landungen an der griechischen Küste stattfinden. In Mesopotamien hat am 22. Oktober eine neue Offensive begonnen. Das Ziel des Vormarsches ist Mosul.

Berlin, 29. Okt. Die Nachricht von einem Einmarsch der Rumänen in die Dobrußa trifft nicht zu. Auch die Nachricht von der Sprengung einer Eisenbahnbrücke bei Braila ist erfunden. Was unter Verhältnis zu Rumänien anlangt, so ist die deutsche Regierung bereit, den Rumänen in einigen Punkten des Bulgarischer Friedens entgegenzukommen.

Verschiedene Nachrichten

Unfinniges Gerede. Bei verschiedenen Soldaten, mit denen ich in den letzten Tagen sprach — so wird der Köln.

Volkszeitung aus Frankfurt a. Main geschrieben — fand ich eine tiefe Mißstimmung. Die Leute, die ganz verschiedenen Truppenstellen angehören und aus ganz entfernten Gegenden kamen, bespaupien ganz übereinstimmend, Deutschland seit 1916 von England aus ein gründliches Friedensangebot gemacht worden. Diefelbe Botschaft trat mir bei anderen Personen aus meinem Bekanntenkreis entgegen. Auf Grund meiner Kenntnisse der Friedensangebote von unserer Seite und ihrer Aufnahme trat ich dem entgegen und suchte die Leute zu beruhigen. Was mir besonders auffiel, war diese merkwürdige Uebereinstimmung. Wenn Sie in der Lage wären, durch Ihr geschicktes Aufklärung in dieser Sache zu geben, so wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Augenfeindlich handelt es sich hier um eines der vielen von Flammern rundgetragenen falschen Gerüchte, deren Entstehung auf die Mißarbeit unbesagter feindlicher Agenten zurückzuführen ist.

Der Selbständigkeitswille der Südafrikaner.

WTB Haag, 29. Okt. Die südafrikanische Zeitung De Volksstem, die das Organ Bochas ist, schließt sich der republikanischen Bewegung für das Selbstbestimmungsrecht der Buren an und schreibt: Wir erklären mit größtem Nachdruck, daß auch wir die Unabhängigkeit des ganzen Südafrika als einem schließlich unermiedlichen Ereignis entgegensehen. Da wir gehen weiter und erklären, daß es bald keinen belandenden Britaner mehr geben wird, der in diesem Punkte nicht mit uns eins ist.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm bereit abzugeben?

Köln, 29. Okt. Nach Berichten des R. Tbl. erklärte Reichstagsabg. Kuchoff in einer seiner Zentrumsversammlungen, er könne aus besserer Quelle versichern, daß der Kaiser nicht an der Krone bleibe, wenn der Augenblick gekommen sein sollte, wo seine Abdankung zum Besten des Volkes erforderlich wäre, würde er nicht zögern, seine Krone niederzulegen.

Nach dem Versammlungsbericht der Köln. B. hat Abg. Kuchoff eine derartige Äußerung nicht getan. Der Bericht legt zu diesem Punkt: Hebergehend zur demokratischen Einrichtung des Reichshauses begrüßte Herr Kuchoff die Entwidlung und ihr Ergebnis, daß das Volk künftig seine eigene Verantwortung tragen werde, daß das Volk des Reiches nicht mehr oberstes Gesetz im Staatsleben sei. Den Friedensschluß würde das von größter Wichtigkeit werden, aber andererseits ist angesichts solcher freibewilligen Gestaltung der Ruf nach der Abdankung des Kaisers unangebracht und überflüssig. Wilsons Note enthalte nach seiner Auffassung diese Forderung nicht, aber selbst wenn sie darin verborgen wäre, dann ging das ihn gar nichts an, es sei ganz unsere eigene Sache. Umrecht spräche jeder, der unserem Kaiser die Schuld am Kriege aufbürden wolle.

Berlin, 29. Okt. Wie wir hören, hat sich das Kriegskabinet am Dienstag mit der Haltung beschäftigt, durch die die Regierung in der von Wilson durch die Bemerkung von den monarchischen Autoritäten Deutschlands aufgeworfene Frage einnehmen werde. Es sei zu erwarten, daß die deutsche Presse in nächster Zeit eingehend diesen Teil der letzten Note Wilsons behandeln wird.

Erzberger über den Volksstaat.

Berlin, 30. Okt. (Draht.) Ueber den neuen deutschen Volksstaat schreibt Staatssekretär Erzberger in der R. A. Z.: Nur die Tatsache der mangelnden politischen Einigkeit erklärt es, daß der Zustand, wie er jetzt zu recht besteht, und von stützenden Männern seit langem erstrebt wurde, nicht schon längst durchgeföhrt worden ist. Das Volk will mitverantwortlich und Mitbestimmer seines eigenen Geschides sein. Das sei kein gutes Recht, aber auch keine Pflicht.

Das geplante Reichspresseamt.

Ku Berlin, 29. Okt. Der Plan der Gründung eines Reichspresseamtes ist nach neuen Informationen noch nicht aufgegeben. Es werden die Verhandlungen zwischen den einzelnen Pressebestimmungen der verschiedenen Reichsämter gepflogen, um das bisherige Kriegspresseamt weiter auszubauen. Man denkt an einen Beirat, der aus Reichstagsabgeordneten und Pressevertretern gebildet werden soll. Zunächst ist eine Zentrale für Heimatsdienst gegründet worden, die der Aufklärung weiterer Bevölkerungsteile über die politischen Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft sich widmen soll. Diese Zentrale ist dem Staatssekretär Erzberger unterstellt.

Die Stichwahl in Berlin I.

WTB Berlin, 29. Okt. Bei der heutigen Stichwahl im Berliner Wahlkreis wurden abgegeben für Geh. Justizrat Kempner (Fortschr. Part.) 2807 Stimmen, für Heimann (Soz. Mehrheitspart.) 2234 Stimmen. Kempner ist somit gewählt.

General Groener, Nachfolger Ludendorffs

Berlin, 29. Okt. Generalleutnant Groener ist heute hier eingetroffen und wurde heute mittag vom Kaiser in Audienz empfangen. Heute abend hat Generalleutnant Groener mit Vertretern der Reichsleitung Rücksprache. Er wird von hier aus sich nach dem Großen Hauptquartier begeben, um dort die Nachfolgerenschaft des Generals Ludendorff anzutreten.

Aus dem obdenburgischen Münsterlande.

Wesfa, 30. Okt. — Die innere Ruhe und Festigkeit müssen wir unbedingt in den gegenwärtigen schweren Ein-

Herbst- u. Winterfaçon 1918.

Zur bevorstehenden Saison empfehle fertige Kostüme und Paletots, Kostüm-Röcke, Unterröcke sowie Kostüm-Stoffe in schwarz, marineblau, lila, in Halb- u. reiner Wolle. Damen-Untershosen, Jacken, Korsetts, Schürzen, Hemde.

Anzüge

(fertig) für Kinder, Jünglinge und Herren. Hosen in Tirten, Unterzeuge, Hemde, Schlipse, Wäsche und Hosenträger.

Pelze in schöner Auswahl.

Am Montag und Dienstag gelangen ca. 100 Paar

Bogroll Derby Damen- und Kinderschuhe

nur gegen amtlich genehmigten Bezugsschein zur Ausgabe.

Am Montag die Größen 22—36.
Am Dienstag die Größen 36—42.

Kaufhaus
A. Hinrichsmeyer, Vechta.

Langförden.

Abnah me von Geflügel und Kaninchen am Sonntag, dem 2. November, von 9—4 Uhr bei W. Wet Dultmeyer. Zahle höchste Preise.

W. Wet. Franz Suerdied.

Für sämtliche bis Mitte Oktober abgelieferte Roggenmengen können die Beträge vor Sonntag an abgeholt werden: bei der Landw. Spar- und Darlehnskasse in Hausfette für Ablieferungen auf Station Bekrup; bei der Spar- und Darlehnskasse in Batum für Ablieferungen auf Station Batum und Daren.

Wet. D. Schröder.

Am Dienstag, dem 5. November und Mittwoch, dem 6. November:

Safer- und Roggen-Abnahme, wozu Anmeldungen erbitte. Saferfäden stehen zur Verfügung.

Goldstedt. S. Gerdes.

Steckrüben

nimmt stets täglich ab

Goldstedt. Gen.-Häckselschneiderei.

Bekanntmachung.

Die Schlachtstage sowie Fleischschau werden wie folgt angelegt:

- Montags Schwoge,
- Dienstags Dime,
- Mittwags Dulfenau,
- Donnersags Bone,
- Freitags Dahlen.

Dinlage. Uumann, Fleischbeschauer.

Gemeinde Batum.

Die Landesratsstelle beschäftigt Einmiedungsberichte mit den Landwirten abzufassen und dafür günstige Vergütungsbedingungen zu stellen. Unterzeichner erbitte die Landwirte der Gemeinde um Anmeldungen. Die Bedingungen sind hier zu ersehen.

J. Frees, Bahnhof Batum.

Runkelrüben und Steckrüben

werden angenommen — Preis pro Zentner 4 Mark. Anmeldungen erbeten.

Dinlage. Ostendorf.

Sämtliche Arten Kohl, sämtl. Arten Rüben, auch Steckrüben und Möhren

sind auf Anordnung des Kriegsernährungsamtes nunmehr in Zwangsbeschaffung genommen und dem freien Handel entzogen.

Berechtigung zum Ankauf im Amt Vechta haben nur folgende Sammelstellen:

- Frau Frees, Batum.
- Herr Joh. Bölling, Lutten.
- Clemens Bier, Dinlage.
- B. Schlamann, Goldstedt.
- H. Thammann, Neuenkirchen.
- Franz Suerdied, Vechta.
- Hof. Hahlkamp, Steinfeld.
- Franz Huntemann, Lutten.
- H. Ahlers & Mühle, Neckerfeld.
- H. Antraut, Petersburg bei Vechta.
- Hof. Kalvelage, Lohne.
- S. J. Reiber, Danne.
- Gottfried Bege, Langförden.
- B. Steinlamp, Neuenkirchen.
- H. Haverlamp, Mühlen.
- Aug. Haverlamp, Goldorf.
- Hof. Albers, Bekrup.
- B. Pohlmann, Nellinghof.

Zahle für Pferdeschweifhaare

100 Kilo 13 Mark.
Bürstenmacher H. Arck, Vechta.
Bremertor.

Langförden.

Feiertagshaber nehme am Sonnabend, dem 2. November,

Geflügel und Kaninchen am Bahnhof von 1—1 Uhr ab.

D. Vorderers, Vechta.

Erhalte in den nächsten Tagen mehrere Ladungen

Kainit.

Bestellungen erbitte baldigst, da nachher erst feiner wieder ankommt.

Goldorf. S. Vening.

Saattartoffeln

Modrows „Industrie“
Beenhuijzens „Eigenheimer“
v. Ramekes „Beseler“
von der Landwirtschaftskammer anerkannt haben abzugeben
Oldenburger Moorkultur-Gesellschaft m. b. H.
Ramsloh, Saalbauwirtschaft.

Photographie!!

Mein Geschäft ist am Freitag, dem 1. Dezember (Allerheiligen) von morgens 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr geöffnet.

Vergrößerungen,

für Weihnachtsfest bestimmt, erbitte möglichst schon jetzt.

D. Kassens,
Photograph, Vechta, Gr. Kirchstraße 10.
NB. Am Freitag verkehren alle Züge.

Lodes-Anzeige.



Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, der

Sodale Ludwig Repking

auf dem westlichen Kriegsschauplatz infolge eines Kopf- und Brustschusses im Alter von 21 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Die trauernden Angehörigen und die trauernde Familie Langefeld, Dytke, Osnabrück und westlicher Kriegsschauplatz, den 29. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 4. November, morgens 7 1/2 Uhr in Dytke.

Lodes-Anzeige.



Plötzlich erhielten wir von seinem Leutnant aus dem Felde die erschütternde Nachricht, daß unser ungeliebter Sohn und Bruder, der

Gefreite Josef Diersen

in einem Feld-Artillerie-Regiment, Inhaber des Eis. und Friedr. August-Kreuzes, am 24. Oktober infolge eines Balkenstochers im Unterlande den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, nachdem er 4 Jahre alle Strapazen des Krieges mitgemacht hatte.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Diersen.

Bischof, Osnabrück und westl. Kriegsschauplatz, den 30. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet am Freitag, dem 8. November, morgens 8 Uhr in Bischof statt. Verwandte, Freunde und Bekannte werden hierzu eingeladen.

Lodes-Anzeige.



Nach Gottes hl. Willen starb nach kurzer heftiger Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rötter

Clemens Fischer


im Alter von 76 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetruert an mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen, Solmerwiesen bei Lohne und Niesel bei Lohne, den 28. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 31. Okt., morgens 10 Uhr in Lohne, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Lodes-Anzeige.



Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs geliebte Vaterland im Krankenbette zu Vechta unser guter, ungeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Landsturmann Louis Meyer,

Inhaber des Eis. und Friedr. August-Kreuzes, im Alter von 27 Jahren. 4 Jahre machte er die Anstrengungen und großen Mühen des Krieges mit durch. Nur wenige Tage seines Urlaubes verlebte er bei den Seinen, dann starb er infolge Lungenentzündung, wohl geküret durch die Tröstungen der hl. Kirche, nachdem ihm seine Schwester Maria vor einigen Tagen im Tode vorangegangen.


Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen:

Eltern und Geschwister,
Schwiebhamen, Hagen und westl. Kriegsschauplatz, den 29. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 2. November, morgens 10 Uhr in Vechta statt, wozu Verwandte und Bekannte hiernit eingeladen werden.

Lodes-Anzeige.



Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland am 8. Oktober auf dem westlichen Kriegsschauplatz mein ungeliebter lieber Sohn, unser guter Bruder,

Fahrer Clemens Bernke

in einem Fuß-Artillerie-Regiment, im 20. Lebensjahre. Er ist begraben auf dem Soldatenfriedhofe in Ameltes. Der Verlust ist um so schmerzlicher da beide Brüder Friedr. Georg und Bernhard ihm im Heldentode vorangingen.

Dies zeigen tiefbetruert an mit der Bitte um ein Gebet für die Seele des teuren Verstorbenen.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Akrop, französische Gefangenschaft, den 28. Oktober 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Vechta am Mittwoch, dem 6. November morgens 8 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Lodes-Anzeige.



Plötzlich und unerwartet starb während seines Urlaubes im Krankenbette zu Vechta nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Kamerad, der

Füsillier Louis Meyer

aus Schiedehausen.

Schon während seiner Dienstzeit trat er dem Verein bei. Durch sein reges Interesse, welches er dem Verein zeigte, hat er sich bei uns allen ein ehrendes Andenken gesichert.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 2. November, morgens 10 Uhr in Batum.

Die Mitglieder werden hiernit ersucht, um 1/10 Uhr vor dem Vereinslokal sich bei Tages anzuversameln.

Batum, den 29. Oktober 1918.
Der Kriegerverein.